

VERNISSAGE REDE von MONIKA MARIA HERZOG
Am 8. 10 2006 in der GALERIE BENZEHOLZ MEGGEN

Vernissage MAYA REINHARD

Die Obwaldner Künstlerin Maya Reinhard besuchte von 1994 bis 1996 die Kunstschule M+F Luzern und von 1998 bis 2001 die Hochschule für Freie Kunst, Luzern. Sie lebt und arbeitet in Sachseln. Im Jahr 2004 wurde Maya Reinhard mit dem Obwaldner Kulturpreis K13 ausgezeichnet.

Die Künstlerin zeigt in dieser Ausstellung ihre neuen Arbeiten. Maya Reinhard zeichnet, malt, fotografiert, arbeitet mit Text, macht Videos und installative Arbeiten.

Das Gebiet der Zeichnung jedoch ist ihr eigentliches, ihr genuines Arbeitsfeld. Die Linie spielt eine Hauptrolle in ihrem Werk. „Auch meine Videos sind gezeichnet, ebenso meine Fotos und meine Textzeilen“, sagt die Künstlerin.

Seit den 60er und 70er Jahren ist in der schweizerischen Kunstlandschaft eine starke Hinwendung zur Arbeit auf Papier und zum im weitesten Sinne Zeichnerischen zu beobachten. Die Zeichnung ist nicht mehr nur Skizze, Vorzeichnung oder Entwurf, sondern gültiger Ausdruck einer Haltung, die als „Neue Innerlichkeit“ bezeichnet wird.

„Zeichnen kann fast nichts und fast alles sein, und das eine schliesst das andere Nicht aus“ so formulierte es der Beuys-Kenner und Sammler Franz Joseph van der Grinten.

Maya Reinhard sammelt und schöpft aus verschiedenen Quellen. - Äusseres kommt zu Innerem. Vieles bleibt hängen. - Natur, Mensch, Tier, unterschiedliche Objekte, Bilder aus den Medien können Inspirationsquelle oder Vorlage sein. Dies sind die vordergründigen Auslöser; die Künstlerin interessiert sich vor allem für Bilder, die **über das Gesehene, über das Sichtbare hinausgehen**. Es geht denn in erster Linie um ihre eigenen, um ihre inneren Bilder. So gibt es in ihren Arbeiten selten eine ins Auge springende, zusammenhängende logisch nachvollziehbare Geschichte auch wenn immer wieder ganz bestimmte Figuren auftauchen (eine zarte Frauengestalt, ein Hündchen, ein Reh usw.). Man könnte eher von einem Bild-Prozess sprechen, der sich über viele Arbeiten/ über viele Blätter hinzieht. Sehr schön veranschaulicht in diesem installativen Teil der Ausstellung.

In den Arbeiten von Maya Reinhard erscheint Gegenständliches neben Abstraktem Immaterielles und eindeutig Bestimmbares erscheinen nebeneinander, miteinander, Mit ihren Zeichnungen hält die Künstlerin Gesten, Gedankenblitze, Flüchtigkeit eines Moments oder- das Zarte, das Verletzliche, das Vergängliche, das Verschwindende fest.

Maya Reinhard arbeitet mit Bleistift, Kugelschreiber, Kohle, Farbstift, Aquarellfarbe (- den Pinsel meist sparsam eingesetzt-) und mit unspektakulären, meist einfachen Bildträgern: Recyclingpapier, Karton, Papier- und Holzresten. Die Papiere sind oft hauchdünn, fast durchsichtig. **Die Arbeitsweise und die Intentionen der Künstlerin diktieren die Mittel.**

Es geht hier um eine Kunst von äusserster Sparsamkeit und Subtilität – wobei jedes Element von Bedeutung ist: das Sinnliche des Materials, die Setzung eines Strichs, die Wahl von Papier oder einer bestimmten Farbe,...

Das Knappe darf in Maya Reinhard's Arbeiten nie mit dem Zufälligen verwechselt werden.

In ihren Arbeiten ist nichts dem Zufall überlassen. Die ganze Blatt-Organisation erscheint in größter Leichtigkeit - oft schwebend fast - und gleichzeitig in zwingender Setzung. Jeder Strich, jedes Raster - Muster, jeder Fleck, ein einzelnes Zeichen am Blattrand, ein Leerraum auf dem Blatt,...alles hat seine innere Notwendigkeit.

Da sind mit Lineal gezogene Linien, dort von leichter Hand hingesezte Striche, dann wieder rasterartige Muster, Flecken, Bogen, angedeutete Flächen, Verdichtungen,

und immer wieder Leerräume, die im Werk der Künstlerin ganz wesentlich sind.

Das sind Bildteile in ihren Arbeiten, die klar definiert sind; andere, die ausufern, überfließen oder an die Ränder gehen. Alles kann jederzeit runterfallen oder auch nicht. Unvollkommene, anmutende Zeichnungen sind für die Künstlerin oft adäquates und bewusst eingesetztes Mittel, etwas zu beschreiben, das sie innerlich bewegt.

Das Poetische in den Arbeiten von Maya Reinhard wird oft gebrochen durch Widerständiges

Die Aufhebung zwischen Ding- und Traumwelt führt uns zur **surrealen Aspekt** im Werk von Maya Reinhard. Für die Künstlerin sind Träume, Märchen, **Dinge jenseits und hinter der Wirklichkeit** wichtig. Dies zeigt sich bildnerisch, wenn auf einem Blatt der Kopf einer Frau in einer Waagschale liegt, wenn eine Frauengestalt in einer Glaskugel gefangen ist, wenn Figuren (ohne Bodenhaftung) wegzufiegen scheinen, wenn aus einem Hut oder aus einem Vogelschnabel Wasser oder Blut fließt. Vieles rinnt bei Maya Reinhard über das Blatt und über das Blatt hinaus: Wasser, Tränen, Blut, Gedanken und Linien. Innere Bewegungsflüsse finden auf dem Blatt ihren Niederschlag.

Neben Zartem, Schwebendem blitzt Abgründe auf. Lieblichkeit und versteckte Grausamkeit sind oft ganz nahe beieinander. Eine feine Frauenhand erhält aggressiv-rote Krallennägel. Etwas Flaumig-Pelziges verliert plötzlich den zarten Charakter...wird unheimlich, bedrohlich.

Die Farben Rosa oder Rot können für Sanftheit, für Energie und Kraft stehen, aber auch für Verletzung, Schmerz, Gewalt.

Alle Arbeiten von Maya Reinhard haben Dimensionen ausserhalb der Sichtbarkeit; sie finden ihren Ort zwischen Vorstellung und Wirklichkeit.

„**Abends frag ich meine Mutter**“ ist der Anfang eines Gedichts von Ingeborg Bachmann. Die Künstlerin entdeckt dieses Gedicht. Es begleitet sie, wird zum Titel ihrer Ausstellung. Der Kontext zu Existenzuellem, zu Biografischem lässt sich erahnen.

(Wir müssen wissen, dass die Künstlerin sehr sparsam mit Titelgebungen und Zitaten umgeht.)

Es gibt natürlich immer wieder Themen und Figuren aus der sichtbaren Welt, die in den Blättern von Maya Reinhard auftauchen: ein Schiff mit Flüchtlingen, Inseln, Wasserfälle, Frauenfiguren, Tiere, Pflanzliches, ein Vorhang

Die sichtbare Welt ist jedoch nicht ihr erstes Thema, sondern das, was sie innerlich damit verbindet. Und es stellt sich immer wieder die Frage, was verbirgt sich hinter den Gegenständen; was lässt sich erahnen?

Auf einem Blatt schreibt Maya Reinhard mit Farbstift: "ich sehe was, was du nicht siehst"! Ein altbekanntes Kinderspiel und tiefgründiger Kommentar zu ihrem Werk.

Die Künstlerin macht es dem Betrachter nicht leicht. Ihre Zeichnungen sind oft karg und spröde, haben viel Leerraum. **Zart und ephemere** oft in einem Zustand des Sich gleich-auflösen-wollens verweigern sie alles Opulente.

Sie fordern unsere Aufmerksamkeit und unsere Konzentration. Der Betrachter muss Innehalten und Stille ertragen; dafür wird er reich belohnt.

Neben den Zeichnungen zeigt uns die Künstlerin in dieser Ausstellung auch eine **Videoarbeit** (im DG oben) und **Texte** (hier zwischen den Zeichnungen).

Die Videoarbeit kann als bewegte Zeichnung gelesen werden - es sind Bilder mit verschiedenen Gräsern – aufgenommen in unterschiedlichen Lichtsituationen. Zu den Bildern kommen Geräusche von Vögeln, von Grillen und ganz im Hintergrund Geräusche von vorbeifahrenden Autos. Durch das Schneideverfahren in doppelt symmetrischer Anlage erhält die Arbeit einen abstrakten Charakter, wird gleichsam verfremdet. Für Sekundenbruchteile nur können wir einzelne Gräser, Farne, Blumen ausmachen, dann wieder erscheinen in rascher Abfolge kaleidoskopartig gespiegelte Muster, die an Kleider, an Schmuck, an Masken denken lassen. Auch in dieser Arbeit ein fließender Wechsel zwischen Erkennbarem und abstrakten Mustern.

Die Textzeilen zwischen den Blättchen hier sind sowohl einzeln zu lesen wie auch als Installation zusammen mit den Zeichnungen. Das Schreiben ist eine weitere immer wieder aufgegriffene Ausdrucksform von Maya Reinhard. Zeichnen und Schreiben haben viel Gemeinsames. Das Zeichnen ist ein Schreiben und viceversa. Hier wie dort werden Spuren angelegt und ausgelotet. Hier wie dort wird die äussere und die innere Welt befragt. Eine alte Schreibmaschine steht neben Stiften und Papier immer einsatzbereit im Atelier der Künstlerin.

Zum Schluss möchte ich ihre Aufmerksamkeit auf diese grosse Zeichnung lenken. Diese Arbeit – ausgeführt mit rotem Farbstift -ist für mich ein Schlüsselwerk in Maya Reinhard's Schaffen. Ein Werk mit dem versammelten Zeichenrepertoire der Künstlerin. Hier sehen wir verschiedenste Arten von Linien, mit der Hand Verwischtes, Stellen mit zarten Andeutungen, Verdichtungen und Leerräume, verschwimmende, ausufernde Teile und fast körperhaft anmutende Stellen. Die Arbeit ist schwebend und durchkomponiert, zart und kraftvoll. Die Lust an der Linie, die Lust am Zeichnen ist augenfällig. Und das Ganze in Rot!

Silvia Bächli, die grosse Schweizer Zeichnerin, stellt für sich fest: (Zitat)
"Zeichne ich über längere Zeit nicht, nimmt meine Aufmerksamkeit für das Ringsherum merklich ab. Alles wird selbstverständlich, und ich vergesse es gleich wieder...
Zeichne ich regelmässig, gibt es eine bestimmte Wachheit. Dinge und Wesen und deren Zwischenräume, alles kann Anlass zu einer Zeichnung sein....“
Dies trifft in starkem Masse auch für unsere Künstlerin Maya Reinhard zu.

8.10.06/ Monika-MariaHezog

